

Predigtgedanken zum 1. Weihnachtstag 2020 „Nach Hause kommen“

Jesaja Kapitel 52, 7-10:

⁷*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!*

⁸*Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.*

⁹*Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.*

¹⁰*Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.*

Die Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja wollen in den damaligen Trümmerfeldern Hoffnung verbreiten und Trost schenken. Sie sind wohl um das Jahr 540 vor Christi Geburt entstanden. Ein beachtlicher Teil des jüdischen Volkes lebte seit 40–50 Jahren im Exil in Babylonien. Sie waren deportiert worden, nachdem König Nebukadnezar Jerusalem 587 v. Chr. eroberte. Die sogenannten oberen 10.000 wurden damals nach Babylonien deportiert. Zur Abschreckung für die Dagebliebenen ließ Nebukadnezar den Tempel von Jerusalem zerstören. Für gläubige Jüdinnen und Juden war das eine Katastrophe: der Tempel war das Haus Gottes, seine Zerstörung musste bedeuten, dass Gott nicht mehr in der Mitte seines Volkes wohnte, dass er sein Volk aufgegeben hatte.

Aber 50 Jahre später behält der Prophet Recht. Das Babylonische Reich wird erobert und geht unter. Die neuen Machthaber sind die Perser, die haben andere Ziele und machen den Weg frei für die Exilierten, nach Hause zu ziehen. Alle sind nicht mitgegangen, aber eine Rückkehr ist jetzt möglich. Diese frohe Nachricht wurde durch den Propheten in Babylon verkündet. Nach Jahrzehnten der Trauer und der Orientierungslosigkeit ermöglicht Gott einen neuen Aufbruch, einen neuen Anfang. Der Jerusalemer Tempel wird wieder aufgebaut, der Zugang zu Gott ist wieder frei.

Der Neuanfang, den Gott mit der Geburt Jesu gemacht hat, war noch radikaler. Denn Gott selbst ist Mensch geworden. Mit Gott kommt das Licht in die Finsternis. Und – da trifft sich die Botschaft des Propheten mit den Worten Jesu – er wird die Finsternis überwinden, er bringt Frieden, Heil, Gutes.

Damals war es schwierig dieser Botschaft zu glauben, denn Gott ist nicht wie ein siegreicher König gekommen, der die Verhältnisse zum Besseren gewendet hat. Im Gegenteil, Jesus ist getötet worden.

Die Welt hat sich nicht grundsätzlich verändert. Aber das Leben der Menschen, denen Jesus begegnet ist, die durch ihn Gottes Liebe erfahren haben, das hat sich verändert. Jesu Botschaft war ähnlich wie die des Propheten 500 Jahre vorher: Gott wendet sich den Menschen zu, sogar mehr noch: wir sind Gottes Kinder, gehören zu Gottes Familie sozusagen.

Dieser Neuanfang hat für mich etwas mit „nach Hause kommen“ zu tun. So wie es auch der zweiten Jesaja vor 2500 Jahren verkündet hat: *Freut euch, ihr dürft heimkehren, auch Gott kehrt heim zu euch.*

An Weihnachten möchten die meisten von uns zuhause sein, da steht die Familie hoch im Kurs. Mit Zuhause verbinden wir Düfte, Kerzenschein, Lieder, die viele von Kindesbeinen an kennen und mögen, bestimmte Rituale.

Weihnachten zuhause war früher ganz sicher nicht immer nur schön, manchmal vielleicht eher verkrampft. Natürlich ist das auch schwierig, wenn unbedingt Nähe spürbar sein soll, wenn die Erwartungen so unterschiedlich sind und auch Enttäuschungen schnell größer werden als sonst.

Aber die Sehnsucht gibt es trotzdem bis heute: Ich will zu Hause sein, ich will gut aufgehoben sein. Ich will zurückfinden an den Ort, an dem alles Leid, aller Kummer, alle Sorge nicht weggewischt – aber aufgehoben sind, wo ich mit all dem, was ich mit mir trage, geborgen bin.

Gott wird ein kleines Kind und wohnt unter uns Menschen. Enger kann ein Zusammenleben nicht sein, so hundertprozentig hat Gott unser Leben geteilt. Und weil Gott so bei uns zuhause war, dürfen wir nach Hause kommen zu ihm. Wo Gott ist, wo Christus ist, da ist Heimat. Wie damals im Stall von Bethlehem. Das war keine elegante Behausung, da interessierte nicht die Kleidung, auch nicht der Schmuck an den Wänden oder der Wagen vor der Tür. Aber da war Heimat! Die bettelarmen Hirten kamen, die Tiere hielten ein bisschen Ruhe und später kamen auch diese merkwürdigen Gestalten, reich und schön, die wir heute Könige nennen. Alle kamen, weil Sehnsucht und Verheißung sie dorthin geführt hatten. Alle wussten, dass sie hier wirklich zu Hause sein können. Bei diesem Kind, in Gottes Haus.

An Weihnachten dürfen wir nach Hause kommen. Wir sind Gottes Kinder. Wir haben eine Heimat in Gott, einen Ort, wo wir sein dürfen, wie wir sind, wo wir uns geliebt fühlen und wo Sehnsüchte gestillt werden. Und wo die ganz große Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden Nahrung findet in der Verheißung von Gottes Reich,

Wir blicken zurück auf ein Jahr, wie es so noch niemand erlebt hat. Wir haben Worte gelernt wie „Lockdown“, „Superspreader“ oder „Mund-Nase-Bedeckung“. Viel Angst und Not, viele Fragen und Zweifel sind aufgebrochen und neue Konflikte in der Gesellschaft. Aber: Kontaktbeschränkungen und andere Hygienemaßnahmen haben uns auch gezeigt, wie wichtig persönliche Nähe und Zuwendung sind. Viele Menschen haben hinterfragt, was in ihrem Leben wirklich Bedeutung hat.

Vielleicht können wir auch durch die Corona-Erfahrung einen neuen Anfang machen.

- Uns Zeit nehmen für das, was uns wirklich wichtig ist.
- Durch Verzicht zum Klimaschutz beitragen.
- Gut auf Menschen in unserem Umfeld achten, die Unterstützung brauchen.
- Uns innerlich öffnen für Menschen in Not – ob nun in unserer Nähe, auf dem Rettungsboot im Mittelmeer oder in einem der vielen Kriegs- und Krisengebiete der Welt.

An Weihnachten macht Gott einen neuen Anfang mit uns. Wir kommen zu Gott nach Hause, wo wir ganz wir selbst sein dürfen. Wo Gott uns annimmt in unserer Bedürftigkeit und unseren Sehnsüchten. Und wo wir neue Kraft bekommen, auf das Reich Gottes hin zu leben. Die lieblichen Füße des Freudenboten bringen auch uns die frohe Botschaft von Frieden und vom Heil Gottes. „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren!“ Amen.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten!

Ihre Pfarrerin *Tanja Bergelt*

